

Raimund Ziegler ist ein Mensch, der weiß, was er will. In seiner Funktion als Feuerwehrkommandant forderte er einen elektronischen Hausmeister für die neue Gössendorfer Brandbekämpfungs-Zentrale. Seine Wünsche waren einer Steuerung namens PACSystems RX3i Befehl.

Text: Sandra Winter



## Anwenderbericht GE löscht Innovationsdurst

Um die 80 Einsätze hatten sie heuer schon. In den wenigsten Fällen ging es darum, irgendwo den Flammen den Kampf anzusagen. Zumeist sind es die Launen der Natur, die die Einsatztruppe der Freiwilligen Feuerwehr in Gössendorf auf Trab halten: Egal, ob es darum geht, in Zeiten der Vogelgrippe tote Vögel zu bergen, Dächer oder Straßen von umgestürzten Bäumen zu befreien oder Keller auszupumpen. Wenn jemand den Notruf wählt, rücken sie aus. Bei jeder Witterung, zu jeder Tages- und Nachtzeit. Und genau aus diesem Grund beehrte Raimund Ziegler für sich und seine rund 90 Feuerwehr-Kollegen eine Stätte, an die man nach einem anstrengenden Einsatz gerne zurückkehrt. Ausgerüstet mit einer Technik, die man nicht spürt, obwohl sie permanent aktiv ist. „Ich will keinen Experten, der irgendwo an einem Pult sitzt und da Zentrale spielt – das muss die Elektronik übernehmen. Das Haus soll im Normalfall energiekostenoptimiert auf einem Standby-Level fahren und bei einem Alarm in einen von uns definierten Zustand übergehen“, verlangt Ziegler. Was im ersten Moment relativ harmlos klingt, brachte ein mit der Umsetzung beauftragtes Unternehmen rasch zum Scheitern und die letztendlich aus der technischen Patsche helfenden rettenden Engel der Firma Intratec ganz schön ins Grübeln. „Es hat einige Zeit gedauert, bis wir alles in der Software abbilden konnten, was gewünscht war. In diesem Fall waren es

sehr komplexe Dinge, die da aufeinander wirkten“, erinnert sich Kurt Gleichweit, einer der drei Gründungsväter von Intratec. Ihn versetzt aufgrund seiner jahrelangen Branchen-Erfahrung kaum mehr etwas ins Staunen, aber so ein Feuerwehrhaus hatte der Automatisierungsexperte noch nie gesehen. Die Jalousien bewegen sich, je nach Wetterlage, wie von Geisterhand dirigiert nach oben oder unten. „Wir haben Sensoren für Regen, Wind, Temperatur und Licht. Durch Dimmen schützen wir uns vor Überhitzung und im Winter lassen wir, sobald die Außentemperatur in Ordnung ist, Sonnenenergie ins Haus, um uns vor dem Auskühlen zu schützen“, verrät Raimund Ziegler, was seine Mindestanforderungen an eine intelligente Immobilie sind. Aber das ist längst noch nicht alles: Regentropfen gilt es auf den Fensterscheiben tunlichst zu vermeiden – damit hält man die Reinigungskosten im Zaum, Heizung sowie Licht müssen per Bewegungsmelder herausfinden, was sie zu tun haben und für das Öffnen der Tore reicht ein Anruf. „90 Fernbedienungen für die Einfahrt wären nicht finanzierbar gewesen und Schlüssel suchen im Alarmfall ist auch nicht drin. Also haben wir ganz einfach das Handy zweckentfremdet und eine Software gebaut, die die Nummer des jeweiligen Anrufers prüft. Wenn diese auf der Liste steht, öffnet sich die Pforte“, freut sich Ziegler über die ideale Lösung eines kleinen Problems. Mit einer ähnlich gewieften Idee vermied man es auch, dass bei einem Alarm sämtliche Tore über einen längeren Zeitraum hinweg geöffnet bleiben: „Wenn es im Winter minus 20 Grad hat, müssten wir einen Riesen-Energieverlust in Kauf nehmen, würde alles sofort offen stehen. Jetzt funktioniert es so: Ich komme zum Fahrzeug, und sobald ich abkuppel und einen Knopf drücke, geht das Tor nach oben. Innerhalb von zwei Minuten schließt es wieder“,

beschreibt der Feuerwehr-Kommandant. Bei all der Technik im Gebäude war ihm vor allem eines wichtig: Bedienerfreundlichkeit. Schließlich muss die Technik problemlos vom jüngsten – elf – und vom ältesten – 87 – Floriani-Jünger beherrscht werden. „Aus diesem Grund haben wir bei der Visualisierung mit leicht verständlichen Symbolen wie Sonne, Mond, Regentropfen und einem Windsack gearbeitet, damit jeder am Display erkennen kann, was gerade Sache ist“, erklärt Kurt Gleichweit. Beim Bus-System entschied sich der Intratec-Mann für Ethernet und bei der Steuerung bzw. den dezentralen Einheiten für Komponenten der Marke GE Fanuc. „Bei so einem hohen Automatisierungsgrad darf man nicht einmal einen einfachen Lichtschalter unterschätzen. Die Reaktionszeit im System muss meiner Meinung nach unter zwei bis drei Millisekunden bleiben“, sprach sich Gleichweit schon alleine der Geschwindigkeit wegen von Anfang an für den Einsatz von 100 Mbit Ethernet und dem GE-eigenen Protokoll EGD (Ethernet Global Data) aus. Der ehemalige Landis & Staefa-Mitarbeiter zeigt bereits seit 1997 eine Schwäche für das Produktportfolio von GE Fanuc (ÖV: Taschek & Gruber), die letztendlich in einer Tätigkeit als Solution Provider für Cimplydty mündete: „Wenn der Kunde flexibel ist, greifen wir gerne zu GE, weil wir von der Umsetzung her schneller sind. Hier im Feuerwehrgebäude entschieden wir uns für eine RX3i als



Von links: Raimund Ziegler (FF Gössendorf), Kurt Gleichweit (Intratec) und Harald Taschek (T&G)

SPS, weil man diese mit strukturiertem Text programmieren kann. Das ist wichtig, wenn es komplexer wird. Man behält die Übersicht und kann sehr gut Strukturen hineinbringen. Dadurch läuft alles stabiler. Wenn hier eine Jalousie funktioniert, funktionieren alle.“ Und dann spurt auf Befehl auch die Beleuchtung vom Weihnachtsbaum, denn diesen ließ der Feuerwehrkommandant gleich mit der Haustechnik mitsteuern.

